



SAC Sektion Grosshöchstetten

www.sac-grosshoechstetten.ch

CLUB-MITTEILUNGEN

2/2014



Gibidumsee, Visperterminen

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer



Interlaken – Iseltwald – Giessbach – Brienz

Senioren, Donnerstag 10. April 2014

Leitung: Zürcher Ernst, 14 Teilnehmer, 6 Stunden 30 Minuten Wanderzeit

Als „Weg der 3 Wasserfälle“ wird die Wanderung bezeichnet. Ernst Zürcher titelt sie in der Einladung mit

MYSTERICÖS — ZAUBERHAFT — ÜBERWÄLTIGEND

Ab dem Viehmarktplatz fahren zwei Autos um 07:15 Uhr weg. Beim dritten arbeiten fünf Mann um ein „Kindersässeli“ vom Sitz zu lösen! Mit Verspätung erreichen trotzdem alle den Bahnhof Interlaken Ost. Die Verschiebung vom total verregneten Dienstag auf den strahlend schönen Donnerstag, mit klarer Fernsicht, zeigt sich als richtige Wahl. Um 08:30 starten wir auf dem schönen Strandweg nach Bönigen. Im Restaurant Oberländerhof genehmigen wir Kaffee und Gipfeli. Dem Weg nach Iseltwald folgend, zweigen wir bei den letzten Häusern von Bönigen auf einer Strasse rechts ab zur Autobahnunterführung. Wir folgen den Wanderwegweisern „Erschwandenbach - Iseltwald“. Eine richtige Berg- und Talwanderung führt uns nach einer Stunde zum Wasserfall Erschwandenbach. Kurze Besichtigung und Rast. Über die Brücke den breiten Waldweg hinauf bis der neue Wanderweg links abzweigt und später in den alten Jakobsweg führt. Durch Wald, an alten Bauernhäusern mit kleinen „Bergmätteli“ vorbei, zu einzelnen Häusergruppen. Auf der abwechslungsreichen Route schaltet Ernst um 10:55 Uhr eine weitere Pause ein. Kurz vor Mittag erreichen wir den markanten, sehenswerten Mülibachfall oberhalb Iseltwald. Mittagshalt auf den Bänken der Ländte am See. Ernst spendet Rosé, was bald Tradition werden könnte. Danke Ernst ! Eine knappe Stunde später geht es über den schön angelegten Uferweg zu den Giessbachfällen. Unterwegs müssen wir zwei Absperrtore, die erst vor Ostern geöffnet werden, gewaltsam offen. Auf der Terrasse, des noch geschlossenen Gießbachhotels, lassen wir uns von den Giessbachfällen und der einmaligen Aussicht überwältigen. Nach einem Marsch die Axalpstrasse hinunter und dem See entlang erreichen wir den Bahnhof Brienz. Die kurze Trinkpause benutzt Ernst Remund zur Km-Abrechnung. Danke Ernst. Mit der Bahn fahren wir nach Interlaken-Ost und verabschieden uns um 17:00 Uhr. Um 17:50 Uhr erreichen wir Grosshöchstetten. Vielen Dank, an Ernst Zürcher für die Organisation der sehr schönen Wanderung.

Walter Loosli



Skitour Giglistock 2900m

G-Tour, Samstag 26. April 2014, Ersatz Albristhorn

Drei Autos genügten diesmal, um die TeilnehmerInnen zum Steingletscher zu fahren. Die Frauenquote wurde nicht erfüllt, nur Vreni und Rosmarie waren mit dabei. Pünktlich wurde losgefahren und der „Winkler-Stopp“ in Konolfingen funktionierte auch.

Die Fahrt zum Steingletscher erschien recht lang, und erst kurz vor dem Ziel machten ein paar hellblaue Flecken am Himmel etwas Hoffnung, dem Nebel und den Wolken vielleicht doch noch zu entkommen.

Ein Tourenbericht-Opfer wurde bestimmt und ca. um 7Uhr marschierten wir los. Dem Bach entlang ging es angenehm aufwärts. Die Temperaturen bereits in den Plus Graden und bald einmal mussten die Tenues erleichtert werden. In diesem Moment schien es mir noch einfach, einen Tourenbericht zu schreiben: wegen Nebel nichts gesehen! Doch dann tat sich ein kleines Wolkenloch auf und ein Stückchen sonnenbeschienene Bergflanke wurde sichtbar. Aber der Nebel hielt sich noch und die Vorausgruppe war bereits etwas undeutlich zu erkennen. Nach einem kurzen Zwischenhalt wurde dann aber bald einmal klar, dass unser Leiter Fritz einen guten Draht zu Petrus hat und auch die technischen Hilfen zur Beurteilung des Wetters perfekt beherrscht. Sonnenschein pur und ganz schön warm und Schweiss treibend dann der Aufstieg. Über Punkt 2011 erreichten wir nördlich vom Steilimigletscher den schneearmen Durchstieg zum Gipfelhang, der uns zwang die Skier abzuschnallen.



Doch Vreni vor mir passierte diese Stelle mit den Skier und ich liess mich dummerweise verleiten, dasselbe zu tun. Aber leider fehlte mir diese Leichtigkeit im Nachahmen (Murgs). Eine kurze Rast stärkte uns dann für die letzten 200 Aufstiegsmeter. Es war warm genug, um die Mittagsrast auf dem Gipfel zu geniessen. Laut www.gipfelderschweiz.ch: 267 Gipfel, davon 256 über 2000m, 83 über 3000m und 7 über 4000m, sind von diesem Punkt aus erkennbar, voraus gesetzt, dass die Sichtweite mindestens 50 km beträgt. Ganz so weit reichte die Sicht nicht, aber eindrücklich war das Panorama dennoch und mit Hilfe von den Profis wurden diverse Gipfel bestimmt.

Ein leichter Wettkampf-Ski ohne Stopper eines anderen Tourengängers machte sich selbstständig und diesmal fehlte jemand wie Klaus, um ihn aufzuhalten. (Die Aktion Brille im Aufstieg zum Wildhorn trat in Erinnerung). Der arme Kerl musste zusehen, wie sich der Ski absolut nicht auf die Bindungsseite drehen wollte und verschwand.

Wegen Schneemangel auf der Gadmenseite musste die Abfahrt auf der Aufstiegsroute erfolgen. Leider hat uns der kürzlich gefallene Schnee einen schönen Firnabfahrt vermasselt, doch wir schafften es trotzdem und dank der guten Routenwahl erreichten wir ohne all zu viel Stockarbeit den Steingletscher. Das wohlverdiente Bier, teilweise verdünnt oder alkoholfrei oder andere Flüssigkeiten wurden an der Sonne genossen und in munteren Gesprächen die Tour beendet.

Vielen herzlichen Dank an Fritz Hofer für diese schöne Tour und auch an die Autofahrer, die uns jeweils sicher zurückbringen. (Der Zusammenhang von Tourenbericht und Getränkerunde, danke!!, ist nur den Teilnehmern bekannt.)
Daten: Leitung Fritz Hofer, 10 Teilnehmer, Hm 1035, Zeit ca. 3h30 bis 3h45
Urs Schneider

Frühlingswanderung Twann – La Neuveville

SAC, Sonntag 04. Mai 2014

An diesem etwas kühlen Sonntagmorgen treffen sich elf SAC Mitglieder am Bahnhof Grosshöchstetten. Wir steigen in den Zug nach Solothurn ein, wo wir eine halbe Stunde Aufenthalt haben, was wir als Kaffeepause nutzen. Danach geht's weiter Richtung Biel, Twann. In Biel steigen noch zwei Personen zu. In Twann angekommen starten wir unsere Wanderung, durch das mittelalterliche Städtchen, dann die romantische Twannbachschlucht hinauf. Die Stimmung in der Schlucht ist so richtig schön zum Fotografieren. Nach gut einer Stunde bevor wir die Schlucht verlassen, machen wir die erste Rast.

Nachdem wir uns gestärkt haben, wandern wir weiter zum Wald hinaus, durch Rebberge mit schöner Sicht auf den Bielersee mit der Petersinsel. Um ca. 12.00 Uhr kommen wir im Weinbaubetrieb Festiguet der Familie Teutsch an, wo wir zu einem Apéro mit anschliessender Besichtigung erwartet werden.

Nach unserem Aufenthalt im Festiguet marschieren wir um 13.15 Uhr ab nach Ligerz, erst an der Kirche vorbei, dann durch's Dorf und weiter bis nach La Neuveville, wo wir wieder in den Zug einsteigen. Die Rückfahrt führt uns über Biel, Bern zurück nach Grosshöchstetten, wo wir uns verabschieden.

Wir alle danken Robert recht herzlich für die Organisation und Leitung dieser schönen Wanderung und Walter für seine Mithilfe.

Ruedi Kropf

■

Gantenbach – Gampele – Rohrbach – Frutigen

Senioren, Donnerstag 15. Mai 2014

Leitung: Pieren Paul, 15 Teilnehmer, 4 Stunden Wanderzeit

Wegen schlechtem Wetter verschoben wir vom Dienstag auf den Donnerstag. Aber auch der Donnerstag brachte uns nur durchzogenes Wetter! Nach den Anmeldungen mussten wir das Bahn-Gruppenbillett wegen ungenügender Beteiligung fallen lassen. Neun Personen erreichten mit den Autos den Bahnhof Frutigen. Dort begrüssten wir den Wanderleiter Paul Pieren und drei weitere Teilnehmer. Mit dem Postauto fuhren wir Richtung Adelboden bis Gantenbachgraben. Paul gab einige Erklärungen zur Wanderung.

Wir werden im Schiefergestein tief eingeschnittene Gräben dazwischen die grasigen Rücken die SPISSEN, auf der Ostseite der Niesenkette erwandern. SPISSSE bedeutet: „Schmales Stück Land“ zwischen den Gräben. Die Verbindungen der Spissen über die vielen Gräben, waren schmale, Steinschlag- und lawinengefährdete Wege. Jede einzelne Spisse war früher nur vom Talboden des Engstligenbaches, über steile Fußwege, wintersicher erschlossen. Deshalb gehörten die Bergbauernhöfe zu den einsamsten im Oberland. Ein Kenner als Referent wird uns die "Verstrassung" der alten Wege und ein heute geschlossenes Schiefer- (Tafel) Bergwerk erklären. Vom Start weg leichter Regen. Der stark steigende Waldweg führte uns nach Ried und über die Fahrstraße bis nach Lee. Dort trafen wir den Referenten Walter Steiner mit seiner Frau. Wo wir heute die durchgehend drei Meter breite Straße mit Lawinen- und Steinschlagschutz-Galerien sowie Tunnel finden, war bis 2009 ein Karrweg! Zugleich der gefährliche Schulweg, ohne Zäune oder Leitplanken, über teilweise senkrechten Abgründen. Ein Besuch der Sekundarschule Frutigen war nicht möglich, da der Weg im Durchschnitt ein Drittel des Winters geschlossen war (Steinschlag, Lawinen, Unwetter mit Hochwasser und Erdrutsche). Wir durchschritten die erste lawinensichere Galerie im Zwüschebächgraben, dann über die Spisse Zwüschebäch zur Galerie Ratelsgraben, durch den Tunnel zur Galerie Gempelegraben. In der Mitte des Tunnels liegt der Eingang zur alten Schiefergrube Ratelsspitze. Werner gab weitere Erklärungen zur harten Arbeit der damaligen Schiefer-Grubenarbeiter. Die Straßenanlage von Ried bis Gempelen verschlang knapp sieben Millionen Franken. Trotz großer Subventionen lasten auf den „Bergbauernheimetli“ wesentliche Strassenbeiträge. Mit einer Sammlung werden Härtefälle gelindert. Beim Brunnen am Galerieausgang verabschiedete Paul Pieren unseren Referenten Werner Steiner und übergab ihm ein kleines Present. Auch Werner hatte für alle Teilnehmer ein Schiefertafelstück mit Widmung bereit. Danke! Der Regen hatte inzwischen aufgehört.

Auf der Spisse Gempele rasteten wir unter dem Dach eines Stalles. Der Abstiegsweg war so glitschig, dass wir über die Teerstrasse einen Umweg wählten. Der folgende, gut unterhaltene Treppenstufenweg, übrigens der alte Spissenweg, führte nach Rohrbach und an den Engstligenbach hinunter. Auf alten Baumstrünken entdeckten wir schön geschnitzte Holzskulpturen. Aufstieg zum 153m langen Hängebrügg-Beizli. Es erfreuten uns Kuchen und Getränke, vor dem Marsch nach Frutigen. Vier Mann gingen über die Hängebrücke zurück und erreichten Frutigen mit dem Postauto. Kurz vor drei Uhr fuhren wir in Frutigen ab und erreichten Grosshöchstetten um 1610 Uhr. Diesmal war „Geschichte“ ausgeprägter als die Wanderleistung. Besten Dank Paul für die Vorbereitung und die umfassende Führung.

Walter Loosli



Jurawanderung Balmberg

G-Tour, Samstag 24. Mai 2014

Von Konolfingen her konnten Urs und ich gleich im Zug sitzen bleiben, als in Grosshöchstetten weitere 20 KameradInnen einstiegen. Munteres Geplapper füllte das Zugabteil bis nach Solothurn. Dort stiegen wir auf's Postauto um und fuhren nach Balmberg. Beim Kurhaus (1078 m) nahmen wir die 1. Etappe unter die Füsse. Leider wurden wir bis zum ersten Halt im „Stierenberg“ von Windböen und Nieselregen begleitet. Da Alice vor kurzem einen runden Geburtstag feiern konnte hat sie uns alle ganz grosszügig zu Gipfeli und Kaffee eingeladen. Herzlichen Dank Alice!

Eine halbe Stunde später zeigte sich das Wetter bereits von der besseren Seite. Im Verlaufe des Tages wurde es immer schöner. Unsere Wanderung führte weiter über Chamber durch frische, hellgrüne Laubwälder und blumenübersähte Wiesen. Es war einfach prachtvoll!

Plötzlich bemerkte Ruedi Kropf, dass er seinen Fotoapparat beim letzten Aussichtspunkt liegen gelassen hat. Dank seiner ausgezeichneten körperlichen Verfassung war er bei der Mittagsrast auf der Schmiedenmatt mit Fotoapparat auch wieder unter uns.

Wir befinden uns hier in der „Bättlerchuchi“. Berggänger behaupten, dass dies der schönste Platz der Welt sei, mit einer Rundsicht, wie selten irgendwo. Da wir uns hier auf dem Oberaargauer Sagenweg befinden, ist auf einer Tafel fein säuberlich festgehalten, was es mit der „Bättlerchuchi“ auf sich hat.
(Nachzulesen unter: www.pro-jura-bipperamt.ch/Tafeln.html)

Gestärkt wandern wir um Zehn nach Zwölf (bei Fritz Hofer bricht man nach jeder Rast um Zehn nach... auf) über den Schattenberg zum Hällchöpfli (1230 m). Von hier aus konnte man Solothurn, Langenthal, Wangen an der Aare, den Weissenstein, Günsberg, Wiedlisbach, ein Teil vom Murten – und Neuenburgersee und in weiter Ferne sogar den Bantiger sehen.

Ueber den „Ankehobel“ (ein weiterer sagenumwobener Aussichtspunkt) stiegen wir hinunter nach Rumisberg. In einer schattigen Gartenwirtschaft genehmigten wir uns den „wohlverdienten Trunk“.

Die Heimreise zog sich ziemlich in die Länge, da wir fünf Mal umsteigen mussten. Ein längeres „Entspannungsnickerchen“ war in Folge dessen nicht möglich.

Ich war zum ersten Mal mit dem Tourenleiter Fritz Hofer unterwegs und möchte mich, sicher auch im Namen aller TeilnehmerInnen, für die ausgezeichnete Organisation dieser schönen Jurawanderung bedanken.

Eliane Gassmann



Wandern und Klettern am Stockhorn

G-Tour, Samstag 07. Juni 2014

Paul Emden und Niklaus Bühler laden ein zu Wandern und Klettern am Stockhorn. Bei prächtigem Sommerwetter treffen sich am Pfingstsamstagmorgen um 06.40 Uhr zwölf Teilnehmer am Bahnhof Grosshöchstetten; drei weitere steigen später noch zu. In Thun sind unsere reservierten Plätze fast nicht zu finden, es findet ein erstes Einlaufen durch den Zug statt. Zügig marschieren wir dann vom Erlenbacher Bahnhof zur Luftseilbahn. Dort pressiert es, denn eine frühe Gondel ist gerade startbereit. So kommt es, dass einer unserer Gruppe sie nicht mehr erwischt. Nach einer kurzen Pause in der Mittelstation Chrindi sind wir wieder komplett und wanderbereit.

Wir umgehen den Hinterstockensee links herum. Kurz nach der Alp Oberstocken trennen sich die Wege der Wanderer und der Kletterer.

Die Klettergruppe

„Hier trennt sich die Spreu vom Weizen“. Mit diesen Worten verabschiedet Niklaus Bühler kurz nach dem Berggasthaus Oberstockenalp (1776 m) die Kletterer von den fünf Wanderern. Die Frage, wer nun die Spreu und wer das Korn ist, wird hier nicht geklärt. Sie wird zu Recht unbeantwortet bleiben. Wie dem auch sei: Mit Paul Emden steigen die 10 SACler mit Seil, Kletterfinken, Express-Schlingen etc. im Rucksack um die über uns liegende Strüssliflue auf den Strüssligrat vorbei an Schlüsselblumen, Flühblümchen, Soldanellen, die zum Teil bereits an Stellen blühen, die vor kurzem noch mit Schnee bedeckt waren. Aus unterschiedlichen Richtungen begleiten uns zwei Kuckucke mit ihrem unverkennbaren, typischen Ruf, als ob sie uns zurufen wollten: „Habt acht, habt acht!“ Bald gibt die Fluh den weiten Blick in das im Norden liegende Mittelland frei. Wahrlich, ein schöner und empfehlenswerter Zustieg zu einer Klettertour!

Wo sich die Wanderwege zum Stockhorn und hinunter zur Walalp trennen, werden die Wanderschuhe im Rucksack verstaut und an deren Stelle die Kletterfinken angezogen, der Klettergurt in die richtige Position gebracht und angeseilt. In jugendlicher Frische steigen Margrit und Paul als erste Seilschaft ein, gefolgt von Alice und Hans Ruedi, Eliane und Hans Peter, Edith und Ueli sowie Ruth und Werner. Es ist ein herrliches Gefühl, nach Monaten wieder den warmen Kalkstein mit den Händen zu spüren und sich mit dem Fels auseinanderzusetzen. Die gut abgesicherte Route (2a - 4b) erlaubt, auch nur feine Griffe und Tritte zu benützen und vermehrt auf Reibung zu klettern, um das Vertrauen in die Kletterfinken wieder zu gewinnen und zwischendurch die tiefblauen Enziane zu bestaunen, die sich in schmalen Ritzen festhalten. Zu Recht trägt diese Route den Namen „Chum u lueg“.

Meteo Schweiz lag mit dem gestern angekündigten Hitzetag völlig richtig. Umso angenehmer fühlt sich auf dem Grat das zeitweilige zaghafte Lüftchen an. Auf dem Gipfel des Stockhorns (2190 m) erwartet uns Niklaus, der mit seiner Gruppe das Ziel bereits erreicht hat. Rasch ist wieder das Wandertenue erstellt und das Seil aufgenommen, so dass ein Umtrunk im Gipfelrestaurant die Marschtabelle nicht strapaziert. Es liegt sogar noch der kurze Besuch des neuen Balkons in der Nordwand des Wahrzeichens von Thun drin mit dem Blick unter vielem anderem auf den Thunersee, den Amsoldinger-, den Übeschi- und den Dittligsee und natürlich auf die Stadt Thun.

Nach dem Abstieg über Oberstocken zum Hinterstockensee und zur Mittelstation Chrindi bringt uns die Luftseilbahn zurück nach Erlenbach. Die anschliessende Fahrt mit der Bahn über Spiez und Thun nach Hause bietet Gelegenheit zu guten Gesprächen und die Zeit, sich Gedanken zu machen unter anderem über Sinn und Zweck eines Tourenberichts. Ein solcher gibt nicht nur den Teilnehmern die Möglichkeit, die Tour später Revue passieren zu lassen; er dient ebenso dazu, die daheim Gebliebenen über das Erlebte zu orientieren. Er ist im Weiteren nicht Strafaufgabe (wie dies der eine und andere offenbar empfindet und sich daher davon fernhält) sondern auch ein Dank an die Tourenleiter, die immer wieder neue alpine Unternehmungen mit der Sektion planen, rekognoszieren, mit allem Drum und Dran organisiert und schliesslich auch durchführen. Wer verfasst den nächsten Tourenbericht?

Hans R. Burri

Die Wandergruppe

Die 5 Wanderer steigen unter der Führung von Niklaus leicht ab, am Oberstockensee vorbei und biegen ins „Bättelwägli“ ein. Dies ist ein zum Teil steiniger Bergweg in Richtung Walalptäli. Durch einen Schlund steigen wir wieder auf zur Oberen Walalp. Unterwegs freuen wir uns an den vielen verschiedenen Frühlingsblumen: Von den Krokussen bis zu den Ankebälleli sind alle bekannten am blühen. Bei den Alphütten gönnen wir uns eine ausgiebige Znünipause.

Weiter geht's hinauf zur Baacheegg, einem Uebergang, wo man in Richtung Stockental absteigen kann. Wir haben nun das Stockhorn in grossem Bogen umwandert und der eigentliche Aufstieg erfolgt von der Nordseite her. Wir haben noch knapp 400 Höhenmeter vor uns. Ueber unzählige Treppenstufen geht's steil bergauf. Wo noch Schnee liegt, sorgt unser Führer mit schaufeln und stampfen für sichere Tritte.

Dank Niklaus ruhigem und stetem Schritt kommen wir wohlbehalten beim Strüssligrat an, wo die Kletterer in die Felsen eingestiegen sind. An der Südflanke wird nochmals Pause gemacht und die wunderbare Aussicht genossen.

Es folgt das letzte Wegstück hinauf zum Gipfel. Dort mischen wir uns unter viele andere Berggänger und -fahrer. Man ist begeistert von der tollen Rundsicht. Während wir auf unsere Kletterer warten, versuchen wir möglichst viele Alpengipfel, aber auch Dörfer und Hügel im Unterland zu erkennen. Danke Niklaus für die schöne Tour und die umsichtige Führung.

Annamarie Kohler

■

Grütschalp – Allmenhubel – Mürren

Senioren, Dienstag 10. Juni 2014

Leitung: Wyss Peter, 25 Teilnehmer, 3 Stunden Wanderzeit

Schönes, heisses Wetter, genau nach Wetterbericht. Unsere sechs Autos erreichen das Parkhaus Lauterbrunnen. Wartezeit bis uns die Kabinenbahn um 09:00 Uhr nach Grütschalp bringt. Ansteigend durch den offenen Wald gelangen wir auf ca. 1700 MüM. auf die Pletschalp. Bei einem kurzen Halt wird hier verpflegt. Das immer großartige Panorama von Eiger, Mönch und Jungfrau bis zum Breithorn, grüsst herüber. Auch der Bergfrühling verwöhnt uns mit seinen Blumen. Von den letzten Soldanellen über Enzian, gelben und weissen Anemonen bis zum „Ankebäueli“. Auch verschiedene Orchis gibt es zu sehen. Beim Auf und Ab, am schönen Höhenweg, gewinnen wir langsam an Höhe. Nach einem weiteren Halt beim „Picknickplatz“ erreichen wir einen großen Tümpel. Oberhalb beim Bänklein gibt's um 11:15 Uhr die Mittagsrast. Vor Abmarsch erklärt uns Ueli Neuenschwander etwas über den Tümpel und Libellen, die er als einzige Lebewesen fand. Remund Ernst orientiert von der Juli-Tour, dass die G-Variante ab Rinderberg mit 2 3/4 Std. Wanderzeit leicht sei, dagegen die Normalroute bis Lenk gut sechs Stunden Wanderzeit ergebe. Wir erreichen Allmendhubel-Sattel 1900 MüM. Zwei fahren mit der Drahtseilbahn nach Mürren, die Übrigen gehen zu Fuss ins Dorf. Im Restaurant beim Bahnhof machen wir ausgiebig Rast, löschen den Durst und rechnen ab. Mit der Bahn fahren wir über Grütschalp nach Lauterbrunnen. Kurz nach 15:00 Uhr fahren wir mit unseren Autos ab und sind bereits 16:00 Uhr in Grosshöchstetten.

Ein grossartig, schöner Wandertag mit einer guten Leitung! Danke!

Walter Loosli

■



Bergwanderung Bundstock

G-Tour, Samstag 21. Juni 2014

Das makellose Wetter, das Werner Wyss, unser Tourenleiter, bestellt hat für den längsten Tag, ist pünktlich geliefert worden.

Mit den PW's machen wir 15 SAC-ler uns auf Richtung Kiental und ahnen noch nicht, welche Hindernisse wir zu überwinden haben werden... Das erste ist ein ausgewachsener Lastenzug auf dem sehr engen Strässchen beim Eingang zum Spiggengrund. Wir üben uns in Geduld.

Vermutungen werden laut, dass evtl. auch noch der Alpaufzug stattfände. Aber die Schafe und Hirten sind noch beim idyllischen Tschingelsee, der erst 1972 entstanden ist nach einem Unwetter, und 1987 unter Naturschutz gestellt wurde.

Nun nehmen wir mutig die steilste Postautolinie Europas (bis zu 28 %)in Angriff und stehen schon bald hinter dem nächsten Hindernis: Vor uns werden riesige Baumaschinen hochmanövriert! Wir entdecken Mäuse, die ihre Behausungen verlassen wegen der Erschütterungen.

Etwas später als vorgesehen treffen wir auf der Griesalp ein, wo uns Werner offiziell begrüßt und darauf hinweist, dass zuoberst noch Schnee liegt und wir deshalb evtl. das Ziel nicht ganz erreichen werden.

Durch den Wald und über Weiden, wo der Bergfrühling voll im Gang ist, erreichen wir die obere Bundalp. Hier gibt's die erste Pause. Etwas nach links ginge es zum Hohtürli, wir wenden uns nach rechts und dann geht's steil hinauf Richtung Bäretritt. Langsam entpuppt sich der vermeintliche Eiger über der Sefinafurgge als Mönch...

Panorama mit Zahm Andrist, Wild Andrist, Hundshore, Sefinafurgge, Bütlasse, Gspaltenhorn

Niklaus Bühler fabuliert vor sich hin von einer zukünftigen Skitourenwoche auf der Griesalp, in der man vier Mal auf den Bundstock steigen und dann die Bütlasser mit links erledigen würde... Weiter oben entdeckt er die A-Gruppe, deren Mitglieder leicht wie Gämsen den Berg hochhüpfen....

Kurz vor dem Bäretritt ist wieder eine Pause angesagt und nun kommen Pickel und Schaufeln zum Vorschein, mit denen uns bequeme Tritte in die Schneepassagen geschlagen werden. Danke!

Kurz vor zwölf erreichen wir das „Basislager“ unter dem kleinen Bundstock. Mit der Hälfte der Gruppe bleibt Werner im „Basislager“, die andern steigen mit zwei Tourenleitern zum Gipfel hoch. Wir geniessen die ausgiebige Mittagsrast in der herrlichen Bergwelt mit der wunderbaren Aussicht. Nach einer Stunde sind die Gipfelstürmer zurück. Der Abstieg strapaziert die Oberschenkel, so dass Ruth feststellt, dass wir uns wie alte Leute bewegten.

Auf der Griesalp löschen wir den Durst und verabschieden uns voneinander. Alle danken Werner Wyss für die wunderschöne Tour.

Für die „Basislagergruppe“ Susanna Wälti

■





Unterwegs am Bundstock

Simplon – Gibidum

G-Tour, Samstag 05. bis Sonntag 06. Juli 2014

1. Tag: Simplon Dorf – Simplonpass

Eigentlich hätten wir schon auf dem Simplonpass aus dem Postauto hüpfen können. Aber schliesslich wollen wir heute ja noch ein bisschen wandern und so starten wir nach einem stärkenden Kaffee in Simplon Dorf. Wir folgen zunächst ein Stück dem Stockalperweg, einem historischer Saumpfad, der Brig und Gondo verbindet. Lastesel haben wir leider keine dabei, unsere Rucksäcke müssen wir selber tragen. In Eggen biegen wir auf den Höhenweg ab, der gleich ordentlich steil bergauf führt. Bei Hohmatta angelangt, haben wir den grössten Teil der heutigen Höhenmeter bereits bewältigt und gönnen uns eine Picknick-Pause. Hier können wir auch unzählige Alpenblumen bestaunen – eine beeindruckende Artenvielfalt präsentiert sich uns in ihrer schönsten Farbenpracht!

Eher weniger schön ist die Farbe des Himmels: da scheint sich ein ungemütliches Gewitter zusammen zu brauen! Wir marschieren darum bald weiter und gelangen zu einem Hochplateau mit vielen hübschen, kleinen Seen und Tümpel. Von hier ist es nur noch ein Katzensprung zum Simplonpass und dem Hotel Monte Leone, wo uns der sympathische Gastgeber bereits mit Apérogebäck und kühlen Getränken erwartet. Nach dem die Zimmer bezogen und die Wanderer frisch geduscht sind, wartet auch schon bald das Abendessen. Und das kann sich sehen lassen: ein erster Gang mit Pasta, gefolgt von Suppe und Salat, anschliessend ein Hauptgang und zum Abschluss ein „chasch-schlottere-so-viu-wie-de-woschgfrässe-wirsch-sowieso“ (auch bekannt als „Caramelchöpfli“).

2. Tag: Simplonpass – Bistinepass – Gibidum – Giw

Der Tag begrüsst uns mit blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein, der Hotelier mit einem üppigen Frühstückbuffet. Der ein oder andere dürfte da noch voll vom gestrigen Abendessen sein, bekommt aber kurzum die Gelegenheit, dies „raus zu schwitzen“: die heutige Etappe startet gleich mit dem Aufstieg zum Bistinepass. Dabei ziehen leider immer mehr Wolken auf. Auf dem Pass angekommen, finden wir uns mitten in einer solchen wieder und sehen zweitweise keine fünf Meter weit. Dieser Spuk ist aber bald vorbei und vor uns öffnet sich das Nanztal. Wir wandern auf der Ostseite taleinwärts bis ins Fulmoos. Unterwegs müssen wir immer wieder kleinere Schneefelder queren und einem ziemlich frischen Wind trotzen. Plötzlich bleibt Ueli abrupt stehen - wieder einmal hat er mit seinen Adleraugen Wildtiere entdeckt: nur wenige Meter von uns entfernt stolzieren acht erhabene Rothirsche die Talflanke empor. Was für ein Anblick!



Bei der Schöpfe der Heido-Suone angelangt, wechseln wir die Talseite und folgen nun dem friedlich dahinplätschernden Wässerwasser zum Gibidum-See. Unterwegs treffen wir wiederholt scheue Murmeltiere und kecke Schwarzhalsziegen. Auch für eine Mittagspause nehmen wir uns Zeit, wenngleich der bereits erwähnte Wind nicht unbedingt zum längeren Verweilen einlädt. Apropos einladen: während die einen ein paar Alpenblumen als Souvenir mit nach Hause nehmen, beladen andere ihren Rucksack mit Steinen. Verständlich, dass dieser Rucksack (zusammen mit leichteren Exemplaren) beim See deponiert wird und nicht mit zum Gipfelkreuz dürfen. Die rot-weiss geringelte Gibidum-Antenne sticht einem jeweils aus dem Rhonetal regelrecht ins Auge. So ist es auch nicht verwunderlich, dass man im Gegenzug von hier oben eindrückliche Rund- und Tiefblicke geniessen kann. Leider verstecken sich die grossen Walliser Gipfel etwas in den Wolken, aber immerhin lässt sich das Bietschhorn noch kurz blicken. Wir steigen wieder ab zum idyllischen Gibidumsee und von dort etwas steiler nach Giw. Mittlerweile sind die Beine doch etwas müde und wir sind froh, den weiteren Abstieg nach Visperterminen mittels Sessellift bewältigen zu können. Dort lassen wir die Tour dann für die Region passend ausklingen: bei einem Gläschen Heida. Herzlichen Dank gebührt Ueli für die Organisation, die Führung und nicht zuletzt auch den keinesfalls einfachen Entscheid, die Tour trotz nicht ganz optimalen Wetterprognosen durchzuführen. Der Mut wurde belohnt, wir durften zwei wunderbare und trockene Tage im prächtigen Simplongebiet verbringen!

Melanie Weber www.tiefblicke.ch



Hochtourentage Trift - Gelmer

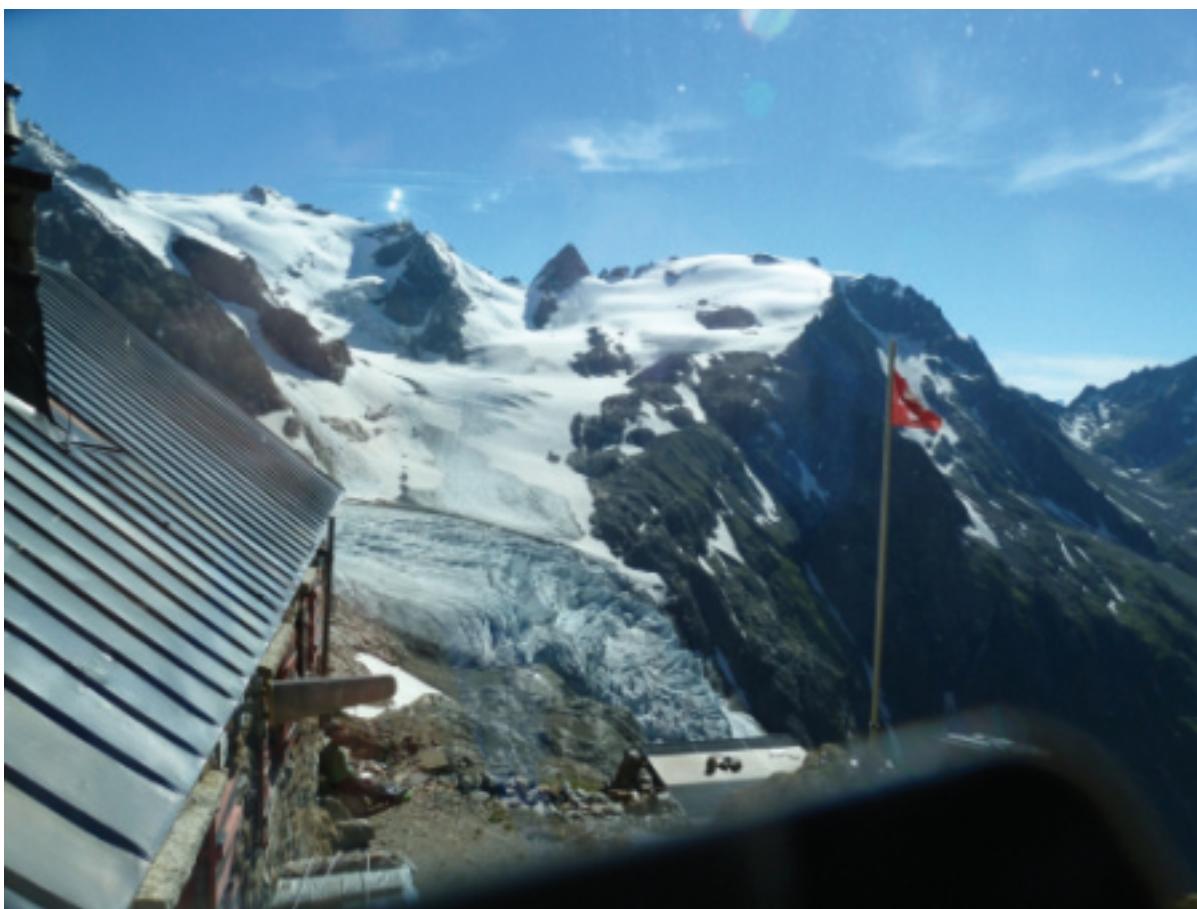
G-Tour, Freitag 18. bis Sonntag 20. Juli 2014

Nach den ergiebigen Schneefällen der letzten Wochen hatte unser Leiter Hans Bigler, zusammen mit Paul Emden und Res Schär, die geplante Tour wenige Tage vorher sorgfältig erkundet. Unter dieser optimalen Voraussetzung freuten sich Alice Gugger, Edith und Ueli Gerber, Rosmarie Studer, Klaus Bühler, Hanspeter Ledermann, Robert Meerstetter, Stefan Suter und Peter Freiburghaus auf ein tolles Hochgebirgs-Erlebnis in der Grimselwelt.

1. Tag: Aufstieg zur Trifthütte

Nach der Autofahrt bis Innertkirchen erreichten wir, im voll besetzten Postauto, kurz nach zehn Uhr die Triftbahn, die uns von Schwendi zur Bergstation auf 1357m brachte.

Locker nahmen wir die erste Etappe bis zur neuen Trift-Hängebrücke unter die Füsse. Eine kurze Rast liess uns das 2009 erbaute Werk bestaunen. Dank 7,5 Tonnen Stahl, 5 km Drahtseil und 6500 Schrauben überwandten wir die 170 m Spannweite auf 340 Holzplanken im Nu, vielleicht mit einem mulmigen Gefühl, 100 m über dem Triftwasser!



Der gleichentags ganz frisch blau-weiss markierte Weg zur Trifthütte hatte es in sich! Je höher wir aufstiegen, desto ausgesetzter war er, aber auch die Rundsicht wurde zunehmend attraktiver. Immer wieder galt es tobendes Wasser zu überschreiten. Ketten und Leitern waren beim Schwierigkeitsgrad T4 sehr hilfreich. Der Aufstieg am Sonnenhang war schweißtreibend. Hans ordnete deshalb genügend Trinkpausen an.

Da die Trifthütte bereits 200 Höhenmeter unterhalb schon sichtbar wurde, erschien uns dieses letzte Teilstück noch recht anstrengend. Das Tagesziel auf 2520 m.ü.M. erreichten wir nach 5-stündigem Aufstieg. Das schneegekühlte Bier, das uns vor der Hütte serviert wurde, war wohl verdient.

Die Unterkunft war bis unters Dach ausgebucht, deshalb wurden wir im Winterraum einquartiert. Etwas eingeengt, aber am gleichen Ort, und ganz unter uns, stärkten wir uns mit Spaghetti Bolognese für den nächsten, vielversprechenden Tag. Peter Freiburghaus

2. Tag: Aufs Diechterhorn und zur Gelmerhütte

Unter klarem Sternenhimmel und im fahlen Schein des Halbmondes starteten wir um fünf Uhr, begleitet von heftigen Windböen. Vorerst stiegen wir 100 m über felsiges Gelände abwärts gegen den „Undre Triftchessel“. Am Rand des Triftgletschers montierten wir die Eisen und los ging's in drei Seilschaften, angeführt von Hans, Klaus und Ueli. Mit einer weiten Schneefläche vor uns ging's zügig voran.

Gegen 7 Uhr erreichte die Sonne den Gipfel des Diechterhorns und wir den „Obre Triftchessel“. Ein stetiger Wind glich die zunehmend intensive Sonneneinstrahlung aus, so dass der gradlinige Aufstieg recht erträglich war. Das angemessene Marschtempo von Hans und regelmässige Pausen taten ein Übriges.

Nach viereinhalb Stunden standen wir am unteren Rand des Felsgipfels, der dominant das schneebedeckte Diechterhorn krönt. Wir deponierten die Rucksäcke und nahmen, immer noch am Seil, die 20 Höhenmeter Gratkletterei in Angriff. Während einer guten halben Stunde, bei angenehmen 10°C und Windstille, liessen wir dann die prächtige Rundsicht auf 3389m.ü.M. auf uns einwirken.

Um 11 Uhr machten wir uns an den Abstieg. Während einer kurzen Rast auf dem Diechterlimi-Sattel riss eine heftige Windböe Hans die Karte aus den Händen. Nur Uelis Blitzstart, begrenzt auf Seillänge, verhinderte den Verlust. Beim weiteren, steilen Abwärtsgehen über den Diechtergletscher wurden die Tritte im Schnee immer tiefer, kurze Ausrutscher waren fast unvermeidlich. Nach anderthalb Stunden war die untere Schneegrenze erreicht und eine ausgiebige Pause angesagt, die wir in der Mittagssonne genossen.

Über ruppiges und felsiges Gelände erreichten wir, nach einer Tagesleistung von 7 Stunden, vor 15 Uhr die Gelmerhütte auf 2420m. Die frühe Ankunft erlaubte uns ein gemächliches Retablieren und einen frühzeitigen Apéro.

Auch hier musste der letzte Platz in der platschvollen Hütte genutzt werden. Das zwang einige von uns, mit einem etwas abseits gelegenen kühlen Lagerraum Vorlieb zu nehmen. Er entpuppte sich dann aber als sehr angenehme Dependance. Nach einem herrlichen Bergtag schlummerten wir einem wettermässig ungewissen Morgen entgegen. Peter Freiburghaus

3. Tag: Überschreitung Ofenhoren (2943m)

Am Samstag gingen die Meinungen, ob wir die vorgesehene Tour am Sonntag in Angriff nehmen könnten, ziemlich auseinander. Der Wetterbericht war alles andere als optimal.

Peter, der Hüttenwart, meinte aber bei anhaltendem Föhn könne es bis Mittag noch trocken bleiben. Mit diesen Aussichten verkrochen wir uns unter die Decken. Zur Hüttsituation noch folgendes: Sie war gerammelt voll. Unsere Gruppe wurde wie folgt aufgeteilt: Ein Mann zu einer Familie, fünf Personen ins Vorratshaus und der Rest in einen Massenschlag, in welchem schon 16 Frauen aus Freiburg im Breisgau einquartiert waren.

Das Zimmer sah aus, wie wenn der Hasliföhn gewütet hätte (so etwas habe ich in meiner ganzen Hüttenkarriere noch nie gesehen). Wir erwarteten dementsprechend auch eine unruhige Nacht. Aber siehe da! Es gab überhaupt keine Probleme. Die Girls verhielten sich total zivilisiert!

Um 04.15 war also Tagwache und Hans verkündete, dass wir die Tour Richtung Ofenhoren in Angriff nehmen wollten.

Nach dem Frühstück marschierten wir um 05.10 los. Das Wetter war zweigeteilt, auf der einen Seite hell und auf der anderen schwarz. Beim Lac du froid (frei nach Hans) machten wir die erste Pause. Da bemerkte ich mit Schrecken, dass meine Teeflasche ausgelaufen war. Aber Hans hatte auch für dieses Problem eine Lösung und übergab mir eine seiner Flaschen. Er meinte zuversichtlich, dass er langsam an eine erfolgreiche Überschreitung zu glauben beginne. Über guten Trittschnee gelangten wir zügig auf den Sattel. In angenehmer Blockkletterei erreichten wir den Vorgipfel. Kurz vorher wurden wir das erste Mal sanft geduscht. Die Rucksäcke deponierten wir auf dem Vorgipfel und erreichten um 08.00 Uhr den Gipfel. Die Aussicht in die Ferne war getrübt, aber wir waren dennoch rundum zufrieden.

Angesichts des unsicheren Wetters nahmen wir nach kurzer Zeit den Abstieg unter die Füsse. Das Wetter verhielt sich launisch. Regenschauer wechselten sich mit trockenen Phasen ab. Nachdem wir die meiste Höhe schon vernichtet hatten, erreichten wir die sehr interessante Schwemmebene(botanisch und landschaftlich), in welcher es zahlreiche grössere und kleinere Bäche zu überwinden galt. Um 10.00 Uhr erreichten wir unseren Ausgangspunkt, die Gelmerhütte. Trotz des unsicheren Wetters war uns eine schöne Überschreitung des Ofenhoren(von Ost nach West) gelungen. Danke Hans für die umsichtige Planung und Führung. Nach einer Stärkung marschierten wir um 11.00 Richtung Gelmersee los. Stefan legte einen Zwischenspurt ein und reservierte für uns Plätze für die Gelmerbahn. So konnten wir als Dessert vom Tag noch eine Talfahrt mit der weltweit steilsten Standseilbahn geniessen. Dankbar und froh, dass alles so gut geklappt hatte und ohne Unfall abrief, erreichten wir mit dem Poschi in Innertkirchen wieder unsere Autos. Dank an Hans und die anderen Leiter für die drei schönen Tage.

Hans-Peter



Krönten 3107m

A-Tour, Samstag 26. und Sonntag 27. Juli 2014

Fünf sehr optimistische SAC-Grosshöchstetter fuhren am Samstag mit dem Zug nach Erstfeld. Regen. Weiterfahrt mit dem Alp-Taxi nach Bodenberg. Marsch zur SAC-Kröntenhütte im Regen. Eine tolle, neu umgebaute Hütte mit Trocknungsräumen, schönen Zimmern und sehr freundlichem Hütten-Team haben wir nach ca. 2.5 Stunden laufen, angetroffen. Die grosse Überraschung aber war Shaqiri. Er hat uns freundlich begrüsst, das Lager gezeigt, ein herrliches Abendessen serviert, usw. Da fehlte nur noch seine Autogrammkarte mit Unterschrift. Na ja, das Los, ein Doppelgänger von einer Berühmtheit zu sein, hat so seine Tücken!!

Nach einer ruhigen Nacht machten wir Tagwache um 5Uhr (Nieselregen) und Abmarsch um 6Uhr im Nebel. Chlöisu glaubt noch immer an eine Aufhellung. Wir beschliessen, nicht auf den Krönten zu steigen (Nieselregen), sondern steil hinauf im Zickzack zum Übergang Pt. 2657m zu laufen, und dann hinunter über eine mit Ketten gesicherte Platte und ziemlich rutschigen Weg zur Leutschachhütte. Dort gabs Kafi-Halt, aufwärmen, und weiter zur Intschi-Bahn. Mit dieser Kabinenbahn hinab nach Intschi, im Bus bis Erstfeld und mit dem Zug nach Luzern. Dort verabschiedet sich die „Schreibfrau“ und „Neue im Club“. Mein Heimweg geht ins Haslital.

Ein herzliches Dankeschön, es war trotz Regen und „Material-Transport“ ein tolles Weekend mit viel guter Laune in jedem Rucksack.

Monika, Chlöisu, Susle, Vreni, Ruedi

■

Tourenwoche Glarnerland

G-Tour, Sonntag 03. bis Freitag 08. August 2014

Sonntag 1. Etappe: Anreise

14 Unternehmungslustige Wandervögel treffen sich in Bern. Weiterreise mit dem Zug nach Zürich und mit dem Glarner Sprinter (S-Bahn) nach Mollis, wo Paul ohne Stöcke aussteigt !! Per Bus nach Filzbach am Kerenzerberg. Ein Sessellift bringt uns nach Habergschwänd. Hier beginnt unsere erste Wanderung zur Chrampfegg – Müllerenberg zum Naturfreunde - Haus Fronalp 1389 m.ü.M. Kaum angekommen, beginnt es zu Regnen. Im „Hochzeits –Zelt“ aber sind wir am „Schärme“. Gespannt auf die nächsten Tage, verbringen wir hier den ersten gemeinsamen Abend.

Dä Heugümper

Montag 2. Etappe: Fronalp - Murgsee

Der abendliche Regen vom Vortag lässt am morgen früh die Landschaft vom Glärnisch bis in die Linthebene in schönstem Sonnenlicht erscheinen. Nach einem reichhaltigen Frühstück im eher ungemütlichen Speisesaal des Naturfreundehauses Fronalp steht die ganze Gruppe pünktlich um 07.35 Uhr zum Abmarsch bereit. Tourenleiter Fritz Hofer führt uns zuerst über den mittleren Staffel hinauf auf den Fronalppass auf 1'832 m.ü.M. Die Rucksäcke werden dort deponiert, um den steilen Aufstieg zum Fronalpstock leichter bewältigen zu können. Über eine leichte Kletterei mit Fixseilen im Felskamin und einem letzten Anstieg übers westliche Gipfelfeld erreichen wir gegen 09.45 Uhr den Gipfel des Fronalpstocks auf 2124 m.ü.M., als erstes Erfolgserlebnis unserer Glarner Tourenwoche.

Zurück geht es wegen des nassen, rutschigen Weges vorsichtig zum Pass. Nach einer kurzen Rast, nehmen wir, wieder mit den mehr oder weniger schweren Rucksäcken beladen, die Wanderung weiter gegen Süden auf. Der Weg verläuft auf der Ostseite des Färistocks zum Pass Siwellen süd. Hier folgt der Abstecher zum Tristli, einem markanten Felskopf und zum Schilt auf 2'299 m.ü.M. Von beiden Punkten sieht man hinab ins Haupttal, nach Süden gegen Schwanden, dort wo sich mein Heimatkanton ins Linth- und Sernftal verzweigt.

Die Bewölkung nimmt zu, aber ungeachtet geht es rasch weiter gegen Nordosten zum Rotard. Von dort steigen wir auf über den Wisschamm auf 2'340 m.ü.M, dann nördlich vom Schwarzstöckli wieder hinab auf den Murgseefurggel. Wir sind nun im Kanton St. Gallen gelandet und erblicken unter uns das Ziel unseres Wandertages, den oberen Murgsee.

Wir steigen über Alpwiesen rasch hinunter, wo wir kurz nach 16.00 Uhr unsere Unterkunft die Murgseehütte auf 1820 m.ü.M. erreichen. Die Wirtin serviert umgehend den verdienten kühlen Trunk, und einige Wagemutige sind auch schon dabei die Badehosen dem Rucksack zu entnehmen, um ein Bad im kühlen See zu geniessen. Dabei wird Paul von aufkommenden Regen überrascht und er wird nach dem Bade auch von oben geduscht.

Nach dem bereits schon fast traditionellen, von einem Gruppenmitglied gespendeten Aperitif, wird das Nachtessen in der gemütlichen Stube ein besonderer Höhepunkt, insbesondere für einige Kenner. Sie werden mit einer grillierten Forelle, frisch aus dem See verwöhnt, wahrlich ein besonderer Genuss. Währenddessen wir tafeln, zieht draussen ein starkes Gewitter vorbei. Später ist der wohlverdiente Schlaf, nach 12 km Tagesdistanz und fast 1'500 Höhenmetern, auf den überaus harten Matratzen im Lager etwas schwierig zu finden. Der 2. Tag unserer Tourenwoche geht damit zu Ende.

Jacques Blumer

Dienstag: 3. Etappe: Murgsee - Spitzmeilenhütte

Zwar gehöre ich nicht zur miesen Tourenberichtschreiberverweigerergruppe, aber normalerweise übernehme ich diese Pflicht auch nicht gern. Doch der Spitzmeilen reizte mich. Auf meinen ersten Skitouren als kaum Zehnjähriger im Gebiet der Flumserberge und Churfirsten fiel dieser markante Gipfel auf, und ich hörte von der langen Tour dorthin. Jetzt, nach fast 65 Jahren werde ich ihn erstmals besteigen! Sauber gebadet, wie es sich für eine Erstbegehung geziemt, stelle ich mich um 7:15 in die von Fritz angeführte Kolonne. Obwohl er das Tempo gegenüber dem Vortag drosselte,



fiel der Schwanz beim Aufstieg zum P. 2235 zurück. Da Fritz aber auch die Stundenhalte verlängerte, starteten darnach jeweils alle frisch erholt. Ueber die wunderbar schöne Chamm-Hochebene mit ihren Tümpeln und Seelein gings gegen Erdisgulmen. Bald würde sich das hinter dem Magerrain versteckte Ziel, der ersehnte Spitzmeinen, zeigen. Der eitle Klotz hüllte sich in Wolken. Um 13:30 Uhr erreichten wir die Spitzmeilenhütte. Nebel und Sonnenschein wechselten ab. Weiter zum Spitzmeilen? Um drei Uhr entschied Fritz: Nein. Ausser Sehnen nichts gewesen.

Wir G-Grüppeler sind ja geübt im Geniessen des Hüttenlebens. Da das Wetter aufhellte spazierten einige zum Madseeli. Hans Bigler erkloomm sogar noch den Gipfel meiner Wünsche.

Paul Emden



Mittwoch 4. Etappe: Spitzmeilenhütte – Weissenberge

Zähne putzen, und dabei durch das Fenster des Waschraums zusehen, wie sich die Sonne als rote Kugel hinter dem Berggipfel in der Ferne erhebt, dieses Schauspiel dürfen wir an diesem Morgen geniessen. Dann kommt das Frühstück. Auch ein Genuss, mit Käse von der nahe gelegenen Alp, in der Hütte gebackenem Vollkornbrot, frisch zubereitetem Müesli, Kaffee und Tee. Gestärkt treten wir hinaus in diesen schönen Morgen. Der Spitzmeilen, mit seinen hellen Kalkfelsen leuchtet uns entgegen. Es war ein guter Entscheid von Fritz, die Besteigung auf heute zu verschieben. So marschieren wir frohen Mutes auf dem Bergweg der Einstiegstelle entgegen, welche wir nach etwa einer Stunde erreichen. Hier deponieren wir die Rucksäcke. Jetzt braucht es auch die Hände um vorwärts zu kommen. Gut gesichert mit Ketten ist nach kurzer Kletterei der Gipfel erreicht. Welch prächtige Aussicht! Der Glärnisch, der sich von hier wie eine Krone zeigt finde ich besonders schön. Für Paul geht mit diesem Gipfel ein schon als Bub gehegter Wunsch in Erfüllung. Wir lassen uns Zeit auf dem Gipfel und kosten die Rundsicht aus. Doch man kann nicht immer oben bleiben. So steigen wir ab zu den Rucksäcken, wandern ein kurzes Stück und machen eine Pause. Dann führt uns der Weg über Blumenwiesen und kleine Moortümpel Richtung Schönbüelfurggel. Von hier senkt sich der Weg steil hinunter ins Chrauchtal. Das geht so richtig in die Knie. Auf der Alpstrasse wandern wir noch ein Stück, bis wir einen geeigneten Platz finden für die Mittagsrast. Die Sonne scheint, es ist warm und viele gönnen sich einen kurzen Mittagsschlaf. Danach geht es weiter zu Tal, doch bald steigt der Weg wieder an. Es ist jetzt heiss und alle spüren, dass wir schon weit gegangen sind. Es ist heiss, durstig und bis zu den Weissenbergen noch weit. Da, eine Alphütte mit der Tafel Alpbeiz offen... so still und menschenleer hier, das kann wohl nicht sein...doch da, hinter dem Fensterladen stehen die Getränke für Selbstbedienung, wunderbar kühl! Natürlich machen wir Halt und stillen unseren Durst. Eine Oase für müde Wanderer. Durch einen schönen Bergwald führt der Weg weiter und weiter, bis wir dann die Weissenberge erreichen. Hier wird Landwirtschaft betrieben, unter nicht ganz einfachen Bedingungen. Das Hotel Edelweiss hat extra für uns geöffnet. Eigentlich wäre heute ihr Ruhetag. Das Wetter ist immer noch schön! Wir setzen uns auf die Terrasse und lassen es uns gut gehen. Ein Spaziergang durch den Ort lockt. Von der Seilbahnstation sieht man hinunter nach Matt. Die ehemalige Spinnerei, welche jetzt dem Militär gehört, zeichnet sich deutlich ab mit ihrer weiss getünchten Fassade. Alle frisch geduscht, treffen wir uns zum Apéro, der auch heute nicht fehlen darf. Beim Nachtessen lassen wir diesen schönen abwechslungsreichen Tag ausklingen.

Ruth Oberer

Donnerstag 5. Etappe: Elm - Segnespass

Erneut begrüßt uns ein schöner Morgen. Wir stressen die Wirtin, Frau Marti, indem wir zum feinen Frühstück drängen. Die Luftseilbahn erspart uns den steilen Abstieg von Weissenberge nach Matt. Mit dem Postauto fahren wir nach Elm. Hier erfolgt ein Spurt zur Talstation der Luftseilbahn Elm - Tschinglenalp, die uns ca. 450 Höhenmeter abnimmt. Diese Bahn führt durch die eindrückliche Tschingelschlucht, die zum Unesco Weltkulturerbe Tektonik Arena Sardona-Gebiet gehört. Oben angekommen, geniessen einige einen Kaffee im kleinen Beizli „Tschinglä“, als Beilage gibt es Martinslöchli.

Um 9.20 Uhr beginnt der schweißtreibendste Aufstieg dieser Tourenwoche Richtung Segnespass, immer die Tschingelhörner mit dem bekannten Martinsloch vor Augen. Wie dieses entstanden ist siehe unter www.elm.ch. Wir wandern meistens in drei Gruppen, die Ambitionierten, die Vernünftigen und die Gourmetwanderer (laut Peter). Den Mittagshalt verbringen wir auf einem schönen Plateau auf 2300m. Um 13.20 Uhr treffen wir in der Mountain Lodge-Hütte auf 2627m auf dem Segnespass ein. Hier löschen wir den grössten Durst und bewundern, soweit möglich, die grandiose Aussicht. Anschliessend machen sich zehn Nimmermüde auf den Weg zum Martinsloch von der Flimserseite her. Dieses ist jedoch nicht so leicht erreichbar wie vermutet. Ueber Treppen, Schneefelder und Geröllhalden stehen wir ca. 30 Meter unterhalb des Lochs. Wir können den Martin fauchen hören und seinen Atem spüren, doch der letzte Aufstieg erlaubt er uns nicht. Da das Wetter immer schlechter wird, entschliessen wir uns zur Rückkehr zur Hütte. Nachdem uns die Hüttengehilfin Lea den richtigen Weg auf einem Plan gezeigt hat, lässt es Hans keine Ruhe und er macht sich abermals auf den Weg, diesmal auf den richtigen. Die andern jassen, lesen und relaxen bis zum Apéro, gestiftet von Hans Thierstein, herzlichen Dank dafür. Zum Nachtessen gibt es Spaghetti bolognese und Speckrösti. Vor dem Schlafengehen gibt es noch rege Diskussionen über Läuse, Flöhe und Wanzen, die uns eventuell in der Nacht auf der Nase herumtanzen könnten.



„Gedanken zur Tourenwoche Glarnerland,
geschrieben von Res'es Hand.
Schritt für Schritt, Bein vor Bein
so gingen wir über manch schönen Stein.
Durch die wunderbare Blumenwelt,
mancher denkt sich, wer hat sie uns so hingestellt.
Das Wetter sonnig, teils bedeckt doch mehrheitlich hell.
Das Marschtempo gut, vielleicht ein-, zweimal ein Tick zu schnell.
Spürte man ab und zu doch einen nassen Tropf,
so war er sicher nur von unserem Kopf.
Manche Leute reden viel,
auch wenn weit oben erst das Ziel,
wenns aber geht lang und steil bergauf,
verschlägt es fast dem Letzten seinen Schnauf.
Am Abend wurde gespielt und diskutiert,
ja manchmal fast ein wenig philosophiert.
Die wunderbaren Tage im Zigerschlitz,
haben wir zu verdanken unserem Tourenleiter Fritz.“

Kathrin Schär



Freitag 6. Etappe: Segnespass – Bargis - Heimreise

Die letzte Nacht der Tourenwoche verbrachten wir auf dem Segnaspass 2627m. in der Mountain Lodge, die mit 12 Übernachtungsplätzen mit unserer Gruppe bereits überbelegt war. Um 6 00 Uhr waren Alle froh als wir aus dem feuchten, muffigen Schlafsack kriechen konnten, um möglichst bald an die frische Luft zu kommen. Nach dem Frühstück und einem Gruppenfoto auf dem Pass, machten wir uns auf den Weg, um einen erneuten Versuch das Martinsloch zu besuchen. Dank dem Ausflug am Vorabend, von Hans, war die Aufstiegsroute nun klar. In kleinen Gruppen erreichten wir das Martinsloch. Alle bis auf zwei Kollegen die beim Rucksackdepot zurück blieben und dort auf unsere Rückkehr warteten. Da der Aufstieg weglos, rutschig und Steinschlag gefährdet war, benötigten wir für die Tour die 200 Höhenmeter betrug, ca 1 ½ Std. Jeder war stolz und zufrieden, diesen Ausflug bewältigt zu haben. Wieder bei den Rucksäcken angekommen, ging es nach einem Schluck Tee zügig weiter zum Übergang Fuorcla Raschaglius 2551m, da genossen wir kurz die Aussicht auf die umliegenden Alpen und die unter uns liegende Segnashütte und einen letzten Blick auf das Martinsloch .Bei immer noch kühlen Temperaturen machten wir uns auf den Rest des Weges, den viele verschiedene Blumen in den schönsten Farben schmückte. Mit Blick auf den Piz Segnas und seine Nachbargipfel erreichten wir den Fil de Cassons 2676m, den höchsten Punkt des Tages. Dem Cassongrat entlang wandern wir über das Flimsgestein, wo 1939 der grosse Felssturz war. Auf dem sehr steilen und aufwendig angelegten Felsweg gelangen wir nach Bargis hinunter .Im Bergrestaurant stärkten wir uns mit Getränken und feinem Kuchen für die Heimreise. Mit dem Postauto und dem Zug ging unsere Heimreise langsam zu Ende. Im Namen der ganzen Gruppe, danken wir Dir Fritz, ganz herzlich für die abwechslungsreiche und gut organisierte Tourenwoche. Wir durften eine sehr schöne Woche geniessen ohne je einmal einen Regenschutz zu benötigen!

Edith Gerber

■



Hochtour Wildstrubel

G-Tour, Samstag 23. bis Sonntag 24. August 2014

Engstligenalp – Lämmerenhütte

Route: Engstligenalp 1940 – Chindbettipass 2623 – Rote Totz 2848 - Rote Totz Lücke 2805, Lämmerenhütte 2501

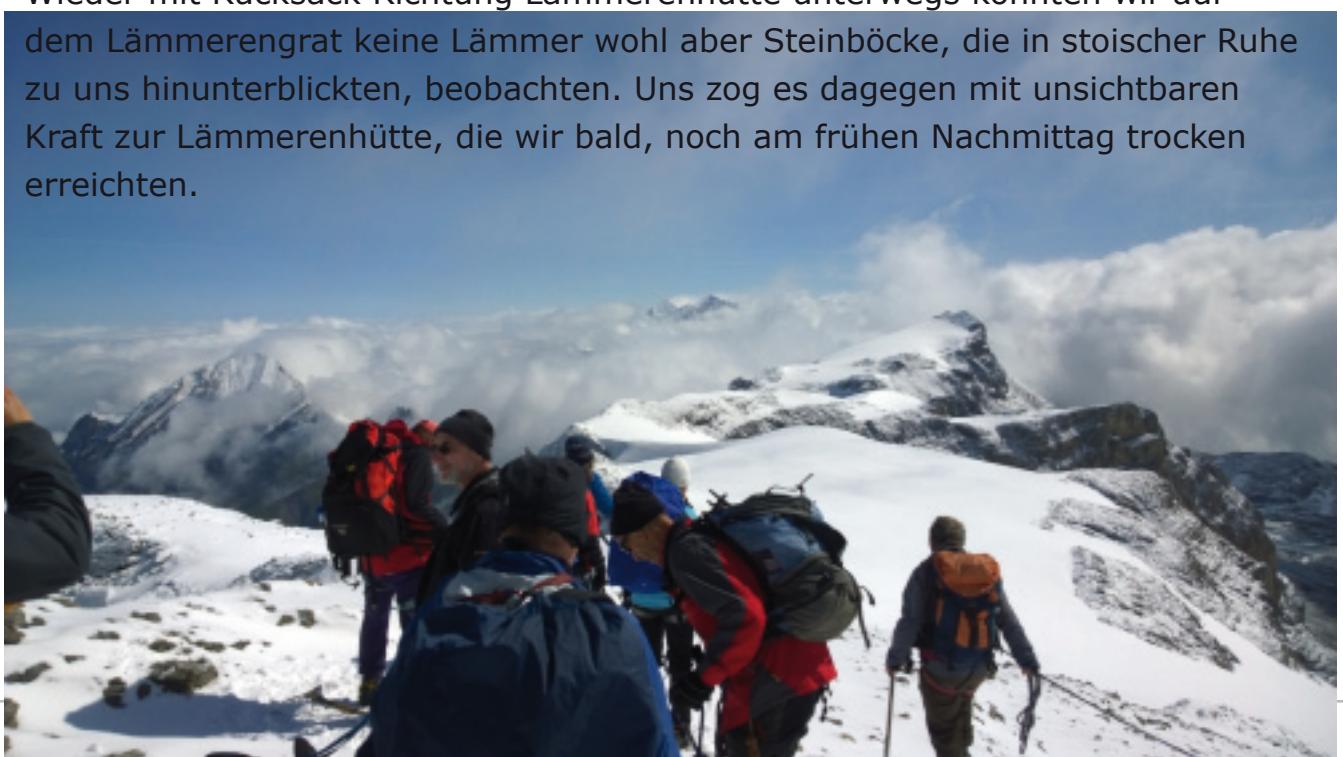
Distanz: 10 km, Gesamtaufstieg: 1130 m, Gesamtabstieg: 590 m

Spekulationen, Prognosen, Hoffnungen und Ängste bestimmten bereits die Träume der Teilnehmer lange vor deren Besammlung 07:00 Uhr auf dem Viehmarktplatz. Und es sollte auch das Thema des ganzen Wochenendes bleiben.

Nach der Autofahrt nach „Unter dem Birg“ und dem „Alpaufzug“ mit der Luftseilbahn zur Engstligenalp begann die Tour bei bedecktem, etwas kühlem, also idealem Wetter für den Aufstieg mit Hochtouren- Rucksack zum Chindbettiepass. Dort war es dann des Guten etwas zu viel; bei der Rast flüchteten auch die erfahrenen Alpinisten vor dem frischen Wind an eine schützende Felswand.

Glücklicherweise bot der hintere Teil Entschligentals / Täli einen guten Windschutz und entgegen der Prognosen öffnete sich der Himmel etwas. Die Rast zwischen dem Steghorn und dem Rote Totz war richtig gemütlich und die Beobachtung des Wolkenspiels um das Steghorn unterhaltsam. Die Option Aufstieg zum Steghorn beurteilten dann doch alle als zu risikoreich. Stattdessen bot uns Paul den Rote Totz als Ersatzgipfel an. Beschwingt mit ohne Rucksack bestürmten wir den Rote Totz wie Gämsen, freilich wie etwas ältere.

Wieder mit Rucksack Richtung Lämmerenhütte unterwegs konnten wir auf dem Lämmerengrat keine Lämmer wohl aber Steinböcke, die in stoischer Ruhe zu uns hinunterblickten, beobachten. Uns zog es dagegen mit unsichtbaren Kraft zur Lämmerenhütte, die wir bald, noch am frühen Nachmittag trocken erreichten.



Wildstrubel – Engstligenalp

Route: Lämmerenhütte 2501 – Mittelmoräne – Wildstrubelgletscher – Pt3234 – Mittelpipfel 3243.5 – Ammertengletscher, Frühstücksplatz, Ammertenpass 2443, Engstligenalp 1940

Distanz: ca. 14 km, Gesamtaufstieg: ca. 1000 m, Gesamtabstieg: ca. 1600 m

Mit etwas Neuschnee auf dem Weg schllichen wir um 06:30 auf leisen Sohlen von der Lämmerenhütte weg Richtung Mittelmoräne des Wildstrubelgletschers. Bald schon, eingehüllt in einen feinen Rieselschnee und zeitweise von einer nebelartigen Wolke umgeben, stiegen wir gemächlich, zuerst über die Mittelmoräne, später mit Steigeisen besohlt und mit Seilen gegen das Verirren gesichert, Richtung Wildstrubel.

Wegen der beschriebenen Umstände möge man mir die unpräzise Geografie verzeihen. Jedenfalls standen wir nach ca. 4 Stunden Aufstieg auf einem Gipfel, der etwas aus dem Gletscher lugte. Ob dies der Wildstrubel ist? Auch die in Geografie besser bewanderten schienen sich zuerst der Sache nicht ganz sicher zu sein. Ich stellte lediglich fest, dass sich auf diesem Wildstrubel kein Gipfelkreuz befand. Nach kurzer Beratung ging es ohne die sonst üblichen Gratulationen weiter.

Um ziemlich genau 10:50 Uhr standen wir wieder auf einem ähnlichen Gipfelchen, das aber, sobald wir in seine unmittelbare Nähe kamen, sich sofort vom Nebel entblöste, den Himmel aufriss, die Sonne an der umgebenden Bergwelt im weichen Neuschnee spiegeln und uns blenden liess. Als ob es noch eines weiteren Beweises bedurfte hätte, oben auf dem Gipfelchen stand ein Gipfelkreuz. Ich nehme also an, dass ich auf dem Wildstrubel - Mittelpipfel stand. Nach der Gipfelrast genossen wir auf ca. 3200 m die Gratwanderung Richtung Grossstrubel. Etwa einen Kilometer vor dem Grossstrubel änderte Paul abrupt die Richtung und stieg mit uns steil und immer steiler den Ammertengletscher hinab. Damit änderte sich ebenso abrupt die Sicht und wieder umschloss uns einen undurchdringliche Wolke. Jedenfalls navigierte uns Paul wohlbehalten in steilem Gelände ohne Sicht zum Frühstücksplatz. An dieser Stelle danken wir Paul für die Vorbereitung und die umsichtige Leitung dieser Hochtour ganz herzlich.

Nach der Nachmittagspause auf dem Frühstücksplatz ergriff langsam der Stalldrang, oder netter formuliert, das Heimweh die Kontrolle über unser Denken und Fühlen. Tapfer kraxelten wir aber die 1000 m hinunter und wieder hinauf über den Ammertenpass um dann auf der endlos grossen Engstligenalp die Seilbahn herbeizusehnen. Diese erreichten wir dann auch nach 10 Stunden kurz vor 17:00 Uhr etwas erschöpft, recht müde aber glücklich.

Robert Meerstetter



Bergwanderung Brienzer Höheweg

G-Tour, Samstag 06. September 2014

Der Höheweg der zuerst verdient werden muss....

An einem wunderschönen Spätsommertag begab sich eine Gruppe von 15 Bergwandervögeln, unter der wie üblich kundigen Führung von Klaus Bühler, mit dem Zug an den Brienzersee. Dabei war auch wieder einmal unser Maskottchen Timmy, der Terrier von Gerber's. Von Därligen an tauchten wir zu unserem Erstaunen in eine Nebelsuppe, die Interlaken und den ganzen Brienzersee am frühen Morgen bedeckte. In Oberried gab es beim Bahnhof die obligate offizielle Begrüssung und eine kurze Instruktion von Klaus. Um 08.55 Uhr ging es los und nach der Bahnunterführung rasch steil den Hang hinauf. Kaum über dem Nebel, verließ der Weg im Wald, so dass sich die Schweisstropfen trotz des steilen Aufstiegs in Grenzen hielten. Beim Hüttli auf 1'320 m.ü.M. gab es die erste wohlverdiente Pause. Während dieser wurde ich nach einem ausgeklügelten Evaluationsverfahren von Klaus zum Tourenberichterstatter auserwählt, Welch eine Ehre!



Wohlgestärkt hiess es danach, immer steil bergan, die weitere Höhe bis aufs Bitschi (1'694 m.ü.M.) zu überwinden. Um 11.50 Uhr waren alle, nun doch etwas schweissgebadet, oben angekommen. Mit schönster Aussicht auf den Brienzersee genossen wir alsdann im warmen Sonnenschein die ausgiebige Mittagsrast.

Die hohen Schneeberge waren grösstenteils bereits in Wolken verhüllt, aber man konnte trotzdem teilweise das Panorama der Berner Alpen erahnen. Neben einigen Gleitschirmpiloten, die an den Hängen den Aufwind suchten, entdeckten wir plötzlich einen Steinadler, und später einen zweiten, die majestätisch über uns ihre Kreise zogen.

Nach der Rast folgte der angesagte Hauptteil der Wanderung – der Höheweg. Mehr oder weniger der Höhenkurve entlang, wanderten wir gemütlich über einen meist schmalen Weg, durch die steilen Hänge bis zum Läger der Rotschalp, immer mit der Sicht auf den türkisgrünen Brienzersee unter uns. Von dort ging es dem Alpweg entlang wieder hinunter. Kaum aus dem Wald und in Angesicht der Station Planalp der Brienzerrothornbahn erklangen die schönsten Alphornklänge, wie zu unserem Empfang. Nach gut zwei Stunden Wanderung vom Bitschi, hatten wir vor Abfahrt der Bahn genügend Zeit um im nahen Restaurant unseren Durst mit einem kühlen Bier zu löschen. Dabei entdeckte Hans zu seinem Schrecken, dass seine schwarze Jacke, unter anderem mit Autoschlüssel, irgendwo unterwegs liegen geblieben war. Schon machte er sich ernsthafte Gedanken wie er wohl wieder zu dieser kommen würde, als Klaus sie seelenruhig aus seinem Rucksack zog. Glück oder aufmerksame Kameraden muss man haben. Der Zug mit Dampflokomotive und offenen Panoramawagen brachte uns alsdann bequem hinunter nach Brienz. Dort blieb uns wieder Zeit den Tag noch mit einer Süßigkeit abzuschliessen, bevor wir den Zug Richtung Unterland bestiegen.

Es war ein wunderschöner Tag, besten Dank lieber Klaus.

Jacques Blumer



Unsere frischen Tourenleiter

Stefan Suter, Zäziwil

SAC Wanderleiter, 2014



Marcel Jaun, Uttigen

J+S Bergsteigen Leiter Grundausbildung, 2014



Bruno Studer, Niederhünigen

J+S Bergsteigen Leiter Grundausbildung, 2013

unsere Gönner

Straumann Peter Autogarage	Bernstr. 31, 3506 Grosshöchstetten
Fahrni + Söhne AG Unterlagsböden	Mühlebachweg 3, 3506 Grosshöchstetten
Raiffeisen Bank Worblen-Emmental	Bahnhofstr. 7, 3507 Biglen
Raiffeisen Bank Worblen-Emmental	Bahnhofplatz 56, 3076 Worb
Chäshütte Familie Walther-Gerber	Alte Bernstr. 18, 3075 Rüfenacht
Kropf Rudolf Holzbildhauer	Hinterkäneltal, 3531 Oberthal
Wegmüller Martin Schreinerei	Stuckersgraben 126, 3533 Bowil
Stalder Beat Spenglerei, sanitare Anlagen, Heizungen	Bernstr. 3, 3532 Zäziwil
Rüger Garage AG	Thunstr. 6, 3506 Grosshöchstetten
Neuenschwander Maja Jemako	Gantrischweg 6, 3628 Uttigen
data dynamic ag	Bremgartenstr. 37, 3000 Bern 9
Bommer-Partner	Strandweg 33, 3004 Bern
emmental Versicherung	Emmentalstrasse 23, 3510 Konolfingen
Gebr. Bärtschi AG Bauunternehmung	Mühlebachweg 5, 3506 Grosshöchstetten
Boss Maler & Gipser GmbH	Bernstrasse 24, 3532 Zäziwil
Sandra Büeler-Haudenschild, klein-fein-herzlich.ch	Lerchenweg 1A, 3613 Steffisburg
Melanie Weber, Kalender „Berner Bergwelt 2015“	www.tiefblicke.ch/shop

Gegen den Grossstrubel 3243m am 24. August 2014